

Stefan Descher
Thomas Petraschka
Argumentieren in der
Literaturwissenschaft
Eine Einführung

Reclam

Argumentieren im Kontext der
Literaturinterpretation spricht.

Einwand 1:

»Argumentieren ist zwecklos, weil sich immer alles bezweifeln lässt!«

Das ist der Einwand eines radikalen Skeptikers. Der radikale Skeptiker bezweifelt, dass Argumente überhaupt sinnvoll sind, weil sie nicht zu völliger Erkenntnissicherheit führen. Sein Angriff lautet also in etwa so: »Selbst wenn wir noch so viele und noch so gute Argumente für eine Behauptung [14] sammeln, es könnte immer noch der Fall sein, dass die Behauptung falsch ist! Letztlich bringt alles Argumentieren nichts, da wir niemals etwas

mit absoluter Sicherheit wissen können!«
Dieser radikale Zweifel betrifft alle menschlichen Erkenntnisse und damit natürlich auch die Literaturinterpretation: Wenn jede Interpretation angezweifelt werden kann, warum dann noch argumentieren?

Versuchen wir diesen radikalen Skeptizismus zunächst anhand eines Beispiels genauer nachzuvollziehen, das nicht aus der Literaturwissenschaft stammt. Nehmen wir an, wir wollten den radikalen Skeptiker davon überzeugen, dass Neil Armstrong 1969 auf dem Mond spazieren ging. Für diese These argumentieren wir, indem wir ihm Filmaufnahmen präsentieren, ihm Augenzeugen des Starts von Armstrongs

Apollo 11-Rakete vorstellen, ihn mit chemischen Analysen konfrontieren, die die von Armstrong mitgebrachten Bodenproben als Mondgestein ausweisen und so weiter. All das wird den radikalen Skeptiker nicht überzeugen. Er wird uns darauf hinweisen, dass man nicht genau wissen könne, ob die Filmaufnahmen nicht doch gefälscht seien, die Augenzeugen bestochen und die chemischen Analysen fehlerhaft. Selbst wenn Sie Armstrongs Kollege Buzz Aldrin sein sollten und dem Skeptiker entgegen könnten, dass Sie höchstpersönlich dabei waren und Armstrongs erste Schritte auf dem Mond mit eigenen Augen gesehen haben, wird das den radikalen Skeptiker nicht aus der Ruhe bringen. Auch als Buzz Aldrin wissen

Sie nicht mit völliger Sicherheit, ob Sie nicht geträumt haben, unter halluzinogene Drogen gesetzt wurden oder ob Sie in Wirklichkeit nur ein Gehirn in einem Tank sind, das eine Computersimulation im Stile von *The Matrix* für die Realität hält. »Wirklich vollkommen sicher wissen können wir nichts«, würde der radikale Skeptiker auf seiner Position beharren – Argumente hin oder her.

[15] Philosophen haben sich mit dieser Position des radikalen Skeptizismus auseinandergesetzt, seit es Philosophen gibt. Eine typische Antwort darauf lautet zum Beispiel, dass der radikale Skeptiker, wenn er es wirklich ernst meint, auch seiner eigenen These nicht trauen dürfte. Die Überzeugung des radikalen Skeptikers, dass man nichts mit